

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tagesbefehl von Bundesrat Rudolf Gnägi, Chef des EMD, an die Bewachungstruppen auf den Flughäfen Kloten und Cointrin, Weihnachten 1970

«Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, eine neuartige Form der Bedrohung der öffentlichen Sicherheit, zu deren Behebung die zivilen Mittel nicht ausreichen, hat es notwendig gemacht, Teile der Armee in notwendig ununterbrochenen Ablösungen im Ordnungsdienst einzusetzen. Damit erfüllt die Armee eine der ihr gesetzlich übertragenen Aufgaben.

Die Art der Aufgabe bringt es mit sich, dass — zum erstenmal seit rund 25 Jahren — nicht nur über alle ordentlichen Sonn- und Feiertage hinweg, sondern gerade auch jetzt über die Weihnachtsfeiertage Truppen im Einsatz stehen müssen. Dies veranlasst mich, Ihnen, Wehrmänner aller Grade des Sch Bat 4 und des Geb Füs Bat 36, sowie Ihren Familien schöne Weihnachten und für das kommende neue Jahr alles Gute zu wünschen. Gleichzeitig nehme ich die Gelegenheit wahr, Ihnen für Ihren Einsatz und Ihre gute Haltung meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen.

Bern, 23. Dezember 1970.»

Bundesrat Gnägi, dem wir nachträglich zu seiner glänzenden Wahl zum Bundespräsidenten 1971 die herzlichsten Glückwünsche übermitteln, hat den Heiligen Abend bei den Wehrmännern des Geb Füs Bat 36 in Cointrin verbracht.

*

Scharfe Schüsse gegen den Bericht Oswald

Alt-Bundesrat Paul Chaudet, ehemals Vorsteher des EMD, und Korpskdt Hans Frick, ehemals Ausbildungschef der Armee, die beide ihr wohlverdientes otium cum dignitate geniessen, haben mit grobem Geschütz gegen die inzwischen verwirklichten Vorschläge der Kommission Oswald für die Reform des militärischen Lebensstils in der Armee geschossen. Lehre: Es ist dringend notwendig, dass der Kommissionsbericht gedruckt und allen jenen abgegeben wird, die sich dafür interessieren.

Bundesratsbeschluss über das Tragen ausländischer Uniformen in der Schweiz und schweizerischer Militäruniformen im Ausland (vom 4. November 1970)

Der Schweizerische Bundesrat, gestützt auf die Artikel 146 und 147 der Militärorganisation vom 12. April 1907¹⁾, beschliesst:

I. Tragen ausländischer Uniformen in der Schweiz

Art. 1

¹⁾ Das Tragen ausländischer Uniformen in der Schweiz ohne Bewilligung ist verboten.

²⁾ Unter ausländischen Uniformen sind diejenigen der bewaffneten Macht (Landheer, See- und Luftstreitkräfte), der Polizei und verwandter Organe sowie der Grenzschutz zu verstehen.

Art. 2

Von der Bewilligungspflicht gemäss Art. 1 sind ausgenommen:

- die Mitglieder des in der Schweiz beglaubigten diplomatischen Korps;
- die Besatzungen ausländischer Militärflugzeuge, denen das Eidgenössische Luftamt das Überfliegen und das Landen in der Schweiz bewilligt hat mit der Ermächtigung, sich während der Zwischenlandung für Unterkunft und Verpflegung in eine nahegelegene Ortschaft zu begeben;
- einzeln reisende ausländische Angehörige der bewaffneten Macht, der Polizei und verwandter Organe sowie der Grenzschutz bei der Durchreise über bestimmte Strecken in der Schweiz gemäss besonderen internationalen Vereinbarungen.

Art. 3

Das Eidgenössische Politische Departement ist zuständig, im Einvernehmen mit dem Eidgenössischen Militärdepartement Bewilligungen gemäss Art. 1 zu erteilen.

¹⁾ BS 5 3, AS 1949 1491, 1968 73 164

II. Tragen schweizerischer Militäruniformen im Ausland

Art. 4

Das Tragen schweizerischer Militäruniformen im Ausland ohne Bewilligung ist verboten.

Art. 5

Von der Bewilligungspflicht gemäss Art. 4 sind ausgenommen:

- die im Ausland akkreditierten schweizerischen Militärattachés und ihre Gehilfen;
- einzeln reisende schweizerische Wehrmänner bei der Durchreise über bestimmte Strecken im Ausland gemäss besonderen internationalen Vereinbarungen²⁾.

Art. 6

¹⁾ Das Eidgenössische Militärdepartement ist zuständig, im Einvernehmen mit dem Eidgenössischen Politischen Departement Bewilligungen gemäss Art. 4 zu erteilen.

²⁾ Vorbehalten bleibt die Bewilligung zum Tragen der schweizerischen Militäruniform im Ausland durch den ausländischen Staat.

III. Schlussbestimmungen

Art. 7

¹⁾ Dieser Beschluss tritt am 1. Januar 1971 in Kraft.

²⁾ Mit seinem Inkrafttreten sind alle ihm widersprechenden Vorschriften aufgehoben, insbesondere der Bundesratsbeschluss vom 30. Juli 1954³⁾ über das Verbot des Tragens fremder Uniformen in der Schweiz.

Art. 8

Das Eidgenössische Politische Departement, das Eidgenössische Militärdepartement und die Oberzolldirektion sind mit dem Vollzug unter Mitwirkung der kantonalen Polizeibehörden beauftragt.

Bern, den 4. November 1970

Im Namen

des Schweizerischen Bundesrates

Der Bundespräsident: *Tschudi*

Der Bundeskanzler: *Huber*

²⁾ AS 1960 1610

³⁾ AS 1954 735

*

Manöver im Zeichen der Gesamtverteidigung

Die Manöver des FAK 4 vom 22. bis 25. Februar 1971 unter dem Kdo von Korpskdt Hanslin werden im Zeichen der Gesamtverteidigung stehen. Manöverraum ist die Ostschweiz mit Winterthur im Zentrum. Einbezogen in das Manövergeschehen wird auch der Zivilschutz. Besonderes Gewicht will Korpskdt Hanslin auf die umfassende Information der Truppe legen.

*

Physisches Ungenügen der wehrpflichtigen Jugend

Der «Solothurner Zeitung» entnehmen wir den nachfolgend wiedergegebenen Bericht über die RS in Liestal, wo nahezu ein Viertel der Eingerückten wegen physischen Ungenügens vorzeitig entlassen werden mussten:

Die Zahlen stimmen nachdenklich: Von 425 eingerückten Rekruten mussten in der Infanterie-RS 204 in Liestal insgesamt 102 vorzeitig entlassen werden. Oberst Huber, der Schulkommandant, hat die Gründe, die zu den Entlassungen führten, zusammengestellt: Bereits bei der Eintrittsmusterung mussten 12 und bis zum 58. Tag weitere 23 Rekruten wegen Rücken- und Wirbelschäden nach Hause geschickt werden. Bei 17 lagen psychiatrische Gründe vor, und 12 litten unter Fussdeformationen. Rund zwei Drittel aller entlassenen Rekruten wiesen gravierende Haltungsschäden auf. Schlüsselt man die Zahl der Entlassenen nach den Kantonen auf, deren Rekruten in Liestal ausgebildet werden, so ergibt sich folgendes Bild: Von 108 eingerückten Bernern wurden 14 entlassen, von 124 Baselbietern 19, von 158 Baslern 63 und von 35 Solothurnern 3.

Es ist zahlenmässig einwandfrei zu belegen, dass die Berner und Solothurner Rekruten weit besser abschneiden als diejenigen aus den beiden Basel. Auch die Statistik über die Rekrutenaushebungen im Jahre 1968 verweist den Kanton Basel-Landschaft mit 78,1 Prozent tauglichen Rekruten auf den vorletzten Platz vor Zürich mit nur 75,5 Prozent. Der gesamtschweizerische Tauglichkeitsdurchschnitt liegt bei 82,3 Prozent.

Die in Form einer Interpellation vor dem Baselbieter Landrat aufgeworfene Frage nach den Ursachen dieser Entwicklung und den Folgerungen daraus beantwortete Regierungsrat Lejeune. Er kam — nach Gesprächen mit Medizinern — zu der Überzeugung, dass im grösseren Körperwachstum der jungen Generation ein

extrait du programme des Foires à Bâle aus dem Basler Messekalender from the Basle exhibition programme



55. Schweizer Mustermesse

55^e Foire Suisse d'Echantillons
55th Swiss Industries Fair

Inland- und Exportmesse
der Schweizerischen Industrie
Foire pour l'exportation
des produits suisses
Swiss Products for Export

17. – 27. 4.
1971



INEL

5. Internationale Fachmesse für industrielle
Elektronik
5^e Salon international de l'électronique
industrielle
5th International Exhibition of Industrial
Electronics

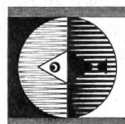
9. – 13. 3.
1971



MEDEX

1. Internationale Fachmesse und Fach-
tagungen für medizinische Elektronik und
Bioengineering
1^{er} Salon international et journées d'infor-
mation de l'électronique médicale et du
bioengineering
1st International Exhibition and Technical
Meetings for Medical Electronics and Bio-
engineering

9. – 13. 3.
1971



PRO AQUA-PRO VITA

5. Internationale Fachmesse für Gesund-
heitstechnik – Wasser – Abwasser – Müll –
Luft – Lärm
5^e Salon international de la technique
sanitaire – eau – eau usée – déchets – air –
bruit
5th International Exhibition for Sanitary
Engineering – Water – Sewage – Refuse –
Air – Noise

8. – 12. 6.
1971



ART

2. Internationale Kunstmesse
2^e Salon international d'art
2nd International Art Fair

Juni 1971



ILMAC

5. Internationale Fachmesse für Laborato-
riums- und Verfahrenstechnik, Messtechnik
und Automatik in der Chemie
5^e Salon international de la technique
de laboratoire, de la technique de mesure, du
génie chimique et de l'automatique en-chimie
5th International Exhibition of Laboratory,
Chemical Engineering, Measurement and
Automation Techniques in Chemistry

13. – 18. 9.
1971



IPHARMEX

2. Internationale Apotheker-Fachmesse
2^e Exposition internationale de la pharmacie
2nd International Apothecary Exhibition

2. – 5. 10.
1971



IGEHO

4. Internationale Fachmesse für
Gemeinschaftsverpflegung, Hotellerie,
Gastgewerbe und Bäderbau
4^e Salon international de la restauration
collective, de l'hôtellerie, des cafés et
restaurants et de la construction de piscines
4th International Exhibition Large-scale
Communal Catering, Hotels, Restaurants,
Swimming Baths and Pools

17. – 23. 11.
1971



IFM

3. Internationale Fördermittelmesse
3^e Foire internationale de la manutention
3rd International Fair for Mechanical
Handling

3. – 12. 2.
1972

Auskunft Schweizer Mustermesse,
Renseignements Sekretariat Fachmessen
Information Postfach, 4000 Basel 21 / Schweiz
Tel. 061 - 32 38 50, Telex 62 685 fairs ch

Unterkunft Quartierbüro
Logements für Kongresse und Messen
Accommodation Postfach, 4000 Basel 21 / Schweiz
Tel. 061 - 32 72 72, Telex 62 982 lit ch

in den Hallen der Schweizer Mustermesse, Basel/Schweiz

wesentlicher Anhaltspunkt zur Ergründung der Ursachen zu finden sei. Wörtlich sagte er: «Längere Gliedmasse bedingen kräftigere Muskeln. Gerade diese werden aber heute nicht mehr so geübt und gekräftigt, wie dies im Verhältnis zur Körpergrösse erwünscht wäre. Es kann also aus rein körperlichen Gründen von einer gewissen Degeneration der Jugend gesprochen werden.»

Weiter führte Regierungsrat Lejeune aus: «Die Probleme, die die körperliche Entwicklung unserer Jugend uns aufgibt, sind von der Gesellschaft überhaupt nicht beachtet worden. Mehr noch: die Gesellschaft hat vieles vorgekehrt und verschuldet, was die Lösung dieser Probleme noch zusätzlich erschwert und gar verunmöglichlicht.

Auch die Aushebungspraxis wird immer schwieriger und problematischer. Von den Stellungspflichtigen entscheiden sich nur knapp acht bis neun Prozent freiwillig für die Infanterie. Diese Waffengattung benötigt jedoch 40 Prozent aller Rekruten — dies, obwohl eine wachsende Zahl von Stellungspflichtigen für die Einteilung bei der Infanterie überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Das Dilemma ist nicht zu übersehen, und der Stab der Gruppe für Generalstabsdienst hat es so formuliert: Angesichts des hohen Nachwuchsbedarfes der Armee bleibt nur die Wahl, zahlenmässig ungenügende Bestände auszuheben oder dann eben auch junge Leute auszuheben, deren Tauglichkeit oder Untauglichkeit sich erst in der Rekrutenschule herausstellen wird.

Mit der Frage der Bekämpfung von Haltungsschäden beschäftigt man sich im Kanton Basel-Landschaft seit einiger Zeit. Eine Spezialkommission hat sich mit dem Studium der Haltungsprophylaxe befasst und ein entsprechendes Programm vorgelegt. Dazu gehören unter anderem Haltungsprophylaxe bereits in der Schule durch die Einführung von Haltungs- und Sonderturnen, Orientierung der Eltern und Lehrer sowie eine vermehrte Ausbildung der Ärzte in diesem Spezialgebiet. Besonders Bedeutung kommt auch dem Lehrlingsturnen zu. An den Gewerbeschulen des Kantons Basel-Landschaft wurde das Turnen auf freiwilliger Basis mit gutem Erfolg eingeführt.»

Information für angehende Soldaten

Eine interessante Initiative haben die Behörden des Kantons Baselland auf dem Gebiet der Information für angehende Soldaten ergriffen. Damit haben die — wie immer — sehr fortschrittlichen Baselländer als erste ein Anliegen verwirklicht, das uns schon seit Jahren beschäftigt hat. Die Presse wusste darüber zu berichten:

Als erster Kanton in der Schweiz will Baselland eine Informationsstelle für angehende Soldaten schaffen. Vom 1. Januar 1971 an sollen junge Offiziere in Zusammenarbeit mit den örtlichen Sektionschefs die Stellungspflichtigen in der Sprache der heutigen Jugend über die Schweizer Armee orientieren. Dazu erklärte Major Hans Sutter, Kreiskommandant-Stellvertreter von Baselland: «Mit der neugeschaffenen Informationsstelle wollen wir die Möglich-

keiten schaffen, die angehenden Soldaten über Ziel und Zweck unserer Armee zu informieren. Hinzu kommen Erläuterungen über die einzelnen Waffengattungen, Dienstpflicht, Dienstleistung und Karriere. Lichtbilder sollen diese Ausführungen abrunden. Grossen Wert legen wir auf Fragestellungen der jungen Leute. Die zum Einsatz kommenden Offiziere werden über alle Bereiche unserer Armee Bescheid wissen und sollen auch Fragen über Dienstverweigerung mit der notwendigen Achtung und Konzilianz behandeln können.»

Zentralstelle für Gesamtverteidigung

Der Bundesrat hat Brigadier Hans-Ulrich von Erlach, von Bern, bisher Unterabteilungschef beim Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, als Stellvertretenden Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung gewählt.

Der Gewählte hat seine juristischen Studien an der Universität Bern mit dem Dr. iur. abgeschlossen und trat hierauf in den Instruktionsdienst ein. Während der letzten Jahre befasste er sich als Mitarbeiter von Korpskommandant Annasohn und später als Geschäftsführer des Koordinationsausschusses für zivile und militärische Landesverteidigung mit den Problemen der Gesamtverteidigung. Er war unter anderem an der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Landesverteidigungskurses massgeblich beteiligt.

Konstituierende Sitzung des Rates für Gesamtverteidigung

Der Rat für Gesamtverteidigung führte am 3. November in Bern seine konstituierende Sitzung durch. Im Beisein des Chefs des EMD, Bundesrat Gnägi, und des Direktors der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, Hermann Wanner, die beide den Rat über den Stand der bisherigen Arbeit der neugeschaffenen Leitungsorganisation für Gesamtverteidigung orientierten, wählte der Rat Ständerat Louis Guisan, Lausanne, zu seinem Vorsitzenden.

Höhere Militärversicherungsrenten

Der Bundesrat hat beschlossen, die Invaliden- und Hinterlassenenrenten der Militärversicherung durch Erhöhung des ihnen zugrunde liegenden Jahresverdienstes um 5 Prozent der Teuerung anzupassen.

Kommission für Fragen des Frauenhilfsdienstes

Das EMD hat eine Kommission für Fragen des Frauenhilfsdienstes bestellt, die dem Chef der Abteilung für Adjutantur als beratendes Organ zur Verfügung steht. Diese Kommission hat den Auftrag, alle mit dem Frauenhilfsdienst zusammenhängenden Fragen zu prüfen und dabei namentlich Vorschläge auszuarbeiten, welche Rekrutierung, Ausbildung, Einsatz, Beförderungswesen sowie Ausrüstung des Frauenhilfsdienstes betreffen.

Das Departement hat folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern der Kommission ernannt: Regierungsrat Dr. phil. Alfred Wyser, Solothurn (Präsident); Major Urs Baumann, Dr. med., Rüdlingen; FHD DC Danièle Bridel, Anwältin, Wabern; Brigadier Robert Christe, Lausanne; Fhr Edith Galli, Hausfrau, Basel; Oberstlt Gottfried Geiser, Dr. med., Gerlafingen; FHD DC Alice Hess-Näf, Hausfrau, Zürich; Frau Margrit Hirscht, Hausfrau, Selzach-Altretu; Oberst Max Hofer, Werbefachmann, Bern; FHD Rita Jeltsch, cand. math. ETH, Zürich; FHD DC Käthi Moser-Gruber, Hausfrau, Bern; Hptm Viktor Oberlin, Dr. phil., Chemiker, Bottmingen; FHD DC Lotti Pfister, dipl. in angewandter Psychologie, Zürich, und Kolfr Maja Uhlmann, Dr. iur., Zürich.

Lehrer als Offiziere

Oft wird den Schullehrern ein zu grosser Anteil am Offizierskorps vorgeworfen. In irgendeinem Kanton, wo kürzlich der Lehrermangel im Grossen Rat zur Sprache kam, wurde darauf hingewiesen, dass (zu) viele junge Lehrer sich der militärischen Laufbahn und Weiterbildung unterzögen. Im selben Kanton wurde noch vor kurzem geklagt, dass die Mehrheit der Seminarabsolventen eine seltsam negative Einstellung gegenüber der Armee entwickle, wenn es gelte, sich für die Weiterausbildung zur Verfügung zu stellen.

Die «Dienststelle Presse und Information des EMD» stellte in den Offiziersschulen 1969 eine Erhebung über den Beruf der Aspiranten an. Daraus geht hervor, dass nur 4,3 Prozent aller Offiziersschüler Lehrer sind. An der Spitze stehen die Studenten und Akademiker, gefolgt von den Kaufleuten, gelernten Handwerkern, Technikern, Landwirten, Künstlern und freien Berufen.

Stabsmanöver des Gebirgs-Armeekorps 3

Während der letzten Novemberwoche führte das GAK 3 unter dem Kommando von Korpskommandant Fritz Wille ausgedehnte Stabsmanöver durch. An diesen Manövern, bei denen es sich um die Behandlung operativer Probleme auf den Stufen der Brigaden und Divisionen sowie des Korps handelte, nahmen rund 9000 Mann teil. Die Manöver fanden im Bündnerland, im Tessin, im Gotthardgebiet, im Reusstal sowie in den Kantonen Schwyz und Glarus statt.

Disziplinarstrafe für einen Major

Am 7. September hat der Genfer Major T., in Zivil Sicherheitschef des Flughafens Genf-Cointrin, dem Militärdepartement sein Dienstbüchlein zugestellt und zugleich mitgeteilt, dass er seine militärischen Funktionen niederlege. Diesen Entschluss hat er damit begründet, dass die im Zusammenhang mit den Flugzeugentführungen getroffenen Massnahmen des Bundesrates nicht mit seinen Auffassungen als Offizier und Bürger übereinstimmen.

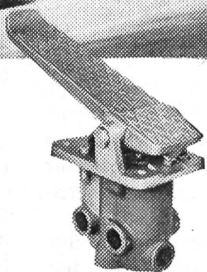
Wie das EMD mitteilt, hat Major T. auf Grund einer Unterredung mit dem Kommandanten des Feldarmeekorps 1, unter



BEKA Bremsen

Grösste Sicherheit

Für jeden Automobilisten müssen die Bremsen ein Element absoluter Sicherheit darstellen. Dies gilt aber ganz speziell für Besitzer von Lastfahrzeugen mit Anhängern. Hier verdient BEKA ihr volles Vertrauen. Ihre Systeme werden täglich auf die Probe gestellt und dies seit über drei Jahrzehnten. Jeder einzelne Apparat dieser Anlagen ist ein Beweis bester Qualität.



Zweikreis-Steuerventile
BEKA



1007



**Jedes Bremsproblem
Sache der**

Bei Föhnbeschwerden



Kopfschmerzen, Kopfdruck und Benommenheit überfallen viele Menschen, wenn ein Wetterumschlag erfolgt. Als schnell wirksames Schmerzmittel gegen Föhnbeschwerden haben sich Ring-Tabletten bewährt.

Ring-Tabletten in ihrer charakteristischen Form lösen sich auf, sobald sie auf die Zunge gelegt werden und schmecken leicht säuerlich dank ihrem Gehalt an Vitamin C. Deshalb kann man sie überall und unauffällig (z. B. am Arbeitsplatz, auf Reisen, im Auto usw.) auch ohne Flüssigkeit gut einnehmen. Schmerzen, wie Kopfschmerzen, Neuralgien, Migräne, Zahnschmerzen, Frauenschmerzen, Muskelschmerzen und rheumatische Schmerzen, Kopfdruck bei Witterungswechsel (Föhn) schwinden schnell durch



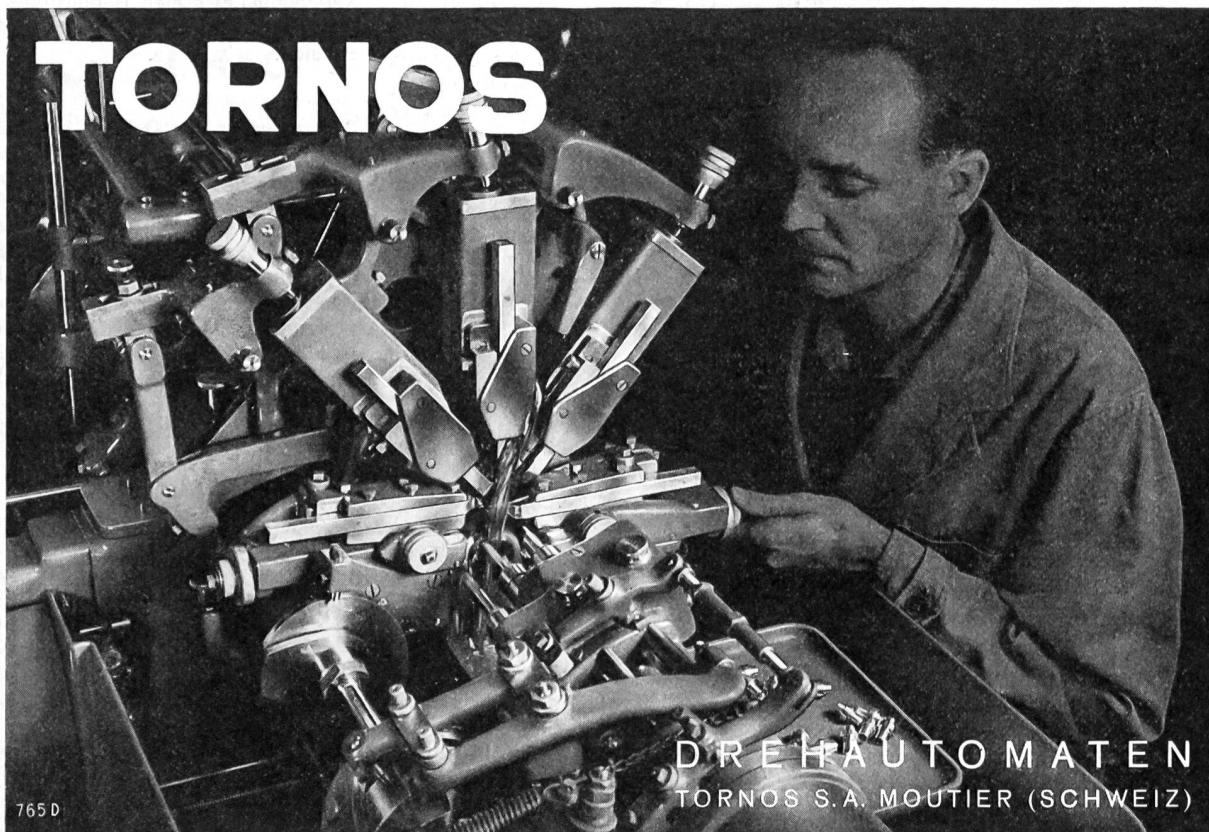
Vorzüglich
auch
gegen
Erkältung
und
Grippe

Ring-Tabletten

das praktische Schmerzmittel für unterwegs



TORNOS



DREHAUTOMATEN
TORNOS S.A. MOUTIER (SCHWEIZ)

765 D

dessen Kommando er steht, inzwischen eingesehen, dass seine Haltung als Offizier unkorrekt und rechtlich unzulässig war. Major T. hat mit seinem Vorgehen nicht nur gegen die Militärgesetzgebung verstossen, sondern hat auch die Armee in eine öffentliche Auseinandersetzung hineingezogen, mit der diese nichts zu tun hat. Er ist für sein Verhalten disziplinarisch bestraft worden.

*

Militärischer Besuch aus Kamerun

Eine dreiköpfige Militärdelegation aus Kamerun studierte in der Schweiz die Vorteile und Probleme des schweizerischen Milizsystems. Die Delegation aus Kamerun, die auf ihrem Orientierungsbesuch auch Schulen und Kurse der Schweizer Armee besichtigte, stand nach Angaben des EMD unter der Leitung von Yaga Garga, Generalsekretär im Verteidigungsministerium Kameruns.

*

Militärische Mutation

Um im Auftrag des IKRK eine wichtige Funktion zu übernehmen, hat Brigadier Milliod, Kommandant einer Festungsbrigade, um vorzeitige Entlassung aus seinem Kommando ersucht. Der Bundesrat hat diesem Gesuch auf 31. Oktober unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen.

Zu seinem Nachfolger hat der Bundesrat Oberst Jean-Pierre Gehri, 1916, von Morges und Seedorf, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier gewählt. Er trat sein neues Kommando am 1. November an. Oberst Gehri schloss seine Studien als lic. rer. pol. ab. Gegenwärtig ist er als Unterabteilungschef und Instruktionsoffizier bei der Abteilung für Genie und Festungen tätig. Im Wechsel mit Diensten als Generalstabsoffizier kommandierte Oberst Gehri u. a. das Artillerieregiment 10 und ist gegenwärtig als Artilleriechef im Stab der Gebirgsdivision 10 eingeteilt.

*

Konferenz der kantonalen Militärdirektoren

An ihrer Arbeitstagung in Bern beriet die Konferenz der kantonalen Militärdirektoren unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. F. J. Jeger in Anwesenheit von Bundesrat Rudolf Gnägi, Generalstabschef Korpskommandant Gygli und des Ausbildungschefs, Korpskommandant Hirschy, Fragen der militärischen Ausbildung und Erziehung sowie Probleme der Gesamtverteidigung und der zivilen Kriegsorganisation in den Kantonen.

*

Bundeskanzler Kreisky empfing neuen schweizerischen Militärattaché

Oberst i Gst Fridolin Blumer, neuer schweizerischer Militärattaché in Wien, hat vergangenen Monat dem österreichischen Bundeskanzler Kreisky seinen offiziellen Antrittsbesuch abgestattet.



Das ist Ulrich Moser . . . wegen Dienstverweigerung vom Divisionsgericht 5 aus der Armee ausgeschlossen. Kommentar: siehe Bild!!

*

Bundespräsident Rudolf Gnägi tritt für die Verstärkung der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit ein

Zweiter Jahresrapport der militärischen Dachverbände in Bern

Unter Leitung des Chefs der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberst i Gst Hans Meister, fand am 10. Dezember in der Kaserne Bern der zweite Jahresrapport der militärischen Dachverbände statt, der sich bereits vor einem Jahr gut eingeführt hat. Mit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und dem Schweizerischen Unteroffiziersverband waren auch die grössten Verbände des Landes massgebend vertreten. Bedauerlich war, dass die Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft als einziger Verband unentschuldigt weggeblieben war. An dieser instruktiven Tagung, an der rund 30 Verbände und Organisationen präsent waren, wurden höchst aktuelle Themen der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit behandelt.

Der am Vortag der Konferenz frisch gewählte Bundespräsident, Bundesrat Rudolf Gnägi, Chef EMD, liess es sich nicht nehmen, der Tagung trotz seiner Belastung kurz zu folgen und das Wort an die Teilnehmer zu richten. Den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die sich in so erfreulich grosser Zahl freiwillig ausserdienstlich einsetzen, sprach Bundespräsident Gnägi besonderen Dank und Anerkennung aus. Er unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung dieser Tätigkeit für das Kriegsgenügen der Milizarmee und verlangte, dass auf diesem Gebiet noch mehr geleistet werde, um die Konzeption der Abwehr und der Gesamtverteidigung zu verstärken. Die Bedrohung unseres Landes, wie sie sich aus der allgemeinen Weltlage ergibt, ist nicht kleiner geworden und rechtfertigt es nach den Worten des Chefs EMD nicht, in unseren Bestrebungen nachzulassen, die Konzeption, wie sie der Bundesrat im Jahre 1966 den

eidgenössischen Räten darlegte, zu wirklichen. Bundespräsident Rudolf Gnägi hielt vier Punkte fest, die ihm in diesem Zusammenhang besonders am Herzen liegen: Die Wehrebereitschaft gehört weiterhin zu den Verpflichtungen unseres Landes, und alle Tendenzen ihrer Aufweichung müssen bekämpft werden. Auf allen Gebieten und auf allen Stufen muss fachgerechte Arbeit geleistet werden, damit die Armee ihre Aufgabe erfüllen kann und ihre Stärke als Element der Abschreckung glaubwürdig bleibt. Der zunehmenden Verweichlichung, die vor allem bei der Jugend um sich greift, ist der Kampf anzusagen. Im Zusammenhang mit den neuen Massnahmen auf dem Gebiete der Ausbildung und Erziehung der Armee wünscht Bundespräsident Gnägi, dass alles getan werde, um eine Unsicherheit zu vermeiden und die Änderungen so zu sehen, wie sie konzipiert wurden.

Dem sehr instruktiven Rapport folgten auch der Ausbildungschef der Armee, Korpskommandant Pierre Hirschy, und sein Stabschef, Brigadier Jörg Zumstein. Der Ausbildungschef legt grossen Wert auf solche Rapporte, die der besseren Zusammenarbeit unter den Verbänden dienen, damit jeder weiss, was der andere unternimmt. In seinem Rückblick richtete Oberst i Gst Hans Meister einen besonderen Dank an die verschiedenen Dienstabteilungen des EMD, wie z. B. den Munitionsdienst, deren verständnisvolle Mitarbeit für die Förderung des ausserdienstlichen Einsatzes notwendig ist. In seinen Dank bezog er auch Presse, Radio und Fernsehen ein, deren Beiträge und Berichterstattungen äusserst wertvoll sind.

Besonders erfreulich ist das Fazit der Statistik der 1970 vom Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD bewilligten ausserdienstlichen 2240 Anlässe, an denen sich 85 985 Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Altersklassen beteiligten. Dazu kommen 171 Veranstaltungen der Armee, der Heeresseinheiten, Regimenter, Bataillone, Abteilungen und Einheiten mit 20 654 Teilnehmern, was ein Total von 2411 Anlässen mit rund 107 000 Teilnehmern ergibt. Militärische pferdesportliche Anlässe wurden im Berichtsjahr 217 bewilligt. Diese Zahlen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Beteiligung in einzelnen Sparten leicht rückläufig ist und die Mehrbeteiligung den 1836 Anlässen und Übungen der Pontoniere mit 36 230 Teilnehmern zuzuschreiben ist, die 1970 den Eidgenössischen Genietag und das Pontonier-Wettfahren durchführten. Impionierend sind trotz einem leichten Rückschlag immer noch die Zahlen des ausserdienstlichen Schiesswesens, haben doch 487 351 Schützen das «Obligatorische» auf 300 m und 26 960 Pistolenschützen diese Übung auf 50 m erfüllt, während 233 939 Mann das Feldschiessen auf 300 m und 23 561 das Feldschiessen auf 50 m absolvierten. An 1902 Kursen der militärtechnischen Vorbildung beteiligten sich 39 339 Jünglinge; hier ist ein Rückgang von 6,5 Prozent zu verzeichnen.

Erfreuliche Erfolge auf internationalem Boden

Oberst i Gst Meister erwähnte auch die erfreulichen Erfolge von Schweizer Wehrmännern im Rahmen wehrsportlicher Mei-



KANTONALBANK VON BERN

Bern, Bundesplatz Telefon 22 27 01 46 Niederlassungen

NOTZ

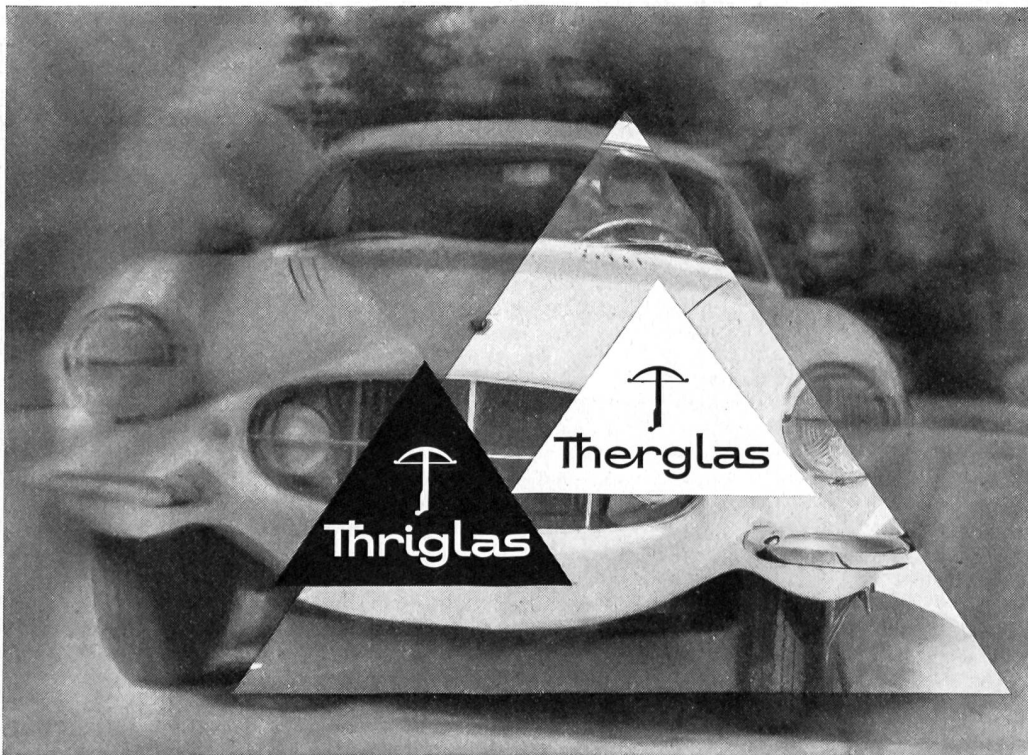
Spezialstähle

Kunststoffe

Hartmetall

Baumaschinen

Notz & Co. AG.
2501 Biel ☎ 032 2 55 22



THERGLAS-Heizscheiben für Flugzeuge, Schiffe, Strassen- und Schienenfahrzeuge
PANZERGLAS-Schuss-Sicherheitsglas, besonders für Panzerfahrzeuge

VERRES INDUSTRIELS S. A. 2740 MOUTIER

sterschaften 1970 auf internationalem Boden und hob besonders das gute Abschneiden von Patrouillen des SUOV und die glanzvolle Haltung des Schweizer Marschbataillons in Nijmegen hervor. Mit sehr guten Leistungen gegenüber harter ausländischer Konkurrenz warteten ferner die Wehrmänner im Modernen und Militärischen Fünfkampf, die Militär-Skifahrer, die Fallschirmspringer und die Orientierungsläufer auf. Im Rahmen der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit tragen diese Erfolge dazu bei, den Wehrwillen hochzuhalten und das Vertrauen in die Armee im eigenen Land zu stärken.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Berichterstattung der Zentralpräsidenten und ihrer Vertreter von zehn grossen militärischen Verbänden, um sich im Sinne des Ausbildungschefs der Armee besser kennenzulernen. Diese instruktiven Kurzorientierungen wurden jeweils durch eine Aussprache ergänzt. Der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Oberst i GSt Heinrich Wanner, machte die positiv aufgenommene Anregung zur Gründung eines schweizerischen Dachverbandes aller militärischen Vereine, um im Dienste einer einheitlichen Zielsetzung die Arbeit noch besser zu koordinieren, rationeller zu gestalten und im gemeinsamen Vorgehen auch mehr Durchschlagskraft zu haben. Dieser Vorschlag wurde namentlich vom Zentralpräsidenten des SUOV, Wm Georges Kindhauser, unterstützt, der den Auftrag erhielt, im Februar 1971 eine Präsidentenkonferenz einzuberufen.

Trainingszentren und Spezialabzeichen

In einem Ausblick auf die künftige Arbeit wies Oberst i GSt Meister darauf hin, dass die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit im kommenden Jahr mit der verständnisvollen Unterstützung aller Dienststellen des EMD weiter intensiviert werden soll. In diesem Zusammenhang dürften sich die neuesten Massnahmen auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung der Armee günstig auswirken. Er orientierte auch über die vorgesehene Schaffung von Trainingszentren in verschiedenen Landesteilen und forderte die Verbände auf, dem Stab der Gruppe für Ausbildung bis 30. Juni 1971 Vorschläge einzureichen. Im Rahmen der neuesten Massnahmen ist im Zusammenhang mit dem ausserdienstlichen Einsatz die Abgabe von besonderen Abzeichen für gute Leistungen als Spezialisten in zwölf verschiedenen Sparten vorgesehen, wie z. B. ein Panzerabwehr-Abzeichen. Dafür sind Trainings- und Prüfungsmöglichkeiten für das Schiessen mit Gewehr-Übungsgranaten auf feste Ziele, für das Schiessen mit dem Raketenrohr auf bewegliche Ziele, für den Minendienst und für die Panzererkennung zu schaffen. Von den militärischen Verbänden werden auch hier Vorschläge erwartet. Es ist erfreulich und ein Ausdruck der neuen «Ära Meister», dass nicht stur diktiert und befohlen wird, sondern dass die Verbände, die meistens aus einem wertvollen Schatz grosser praktischer Erfahrung schöpfen können, zur Mitarbeit herangezogen werden. Es ist zu hoffen, dass die militärischen Verbände diese Chance zur konstruktiven Zusammenarbeit ergreifen und damit das gezeigte Entgegenkommen belohnen.

Die erfolgreiche Tagung bot mit den zahlreichen angeschnittenen Themen und Problemen, mit dem vorgelegten Zahlenmaterial und mit dem Gewicht des Erscheinens von Bundespräsident Rudolf Gnägi, dem Ausbildungschef der Armee, seinem Stabschef und den Vertretern der Dienstabteilungen einen instruktiven Einblick in die umfassende freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit unseres Landes, die in diesem Umfang wohl einzigartig in der Welt sein dürfte. H. A.

Militärische Grundbegriffe

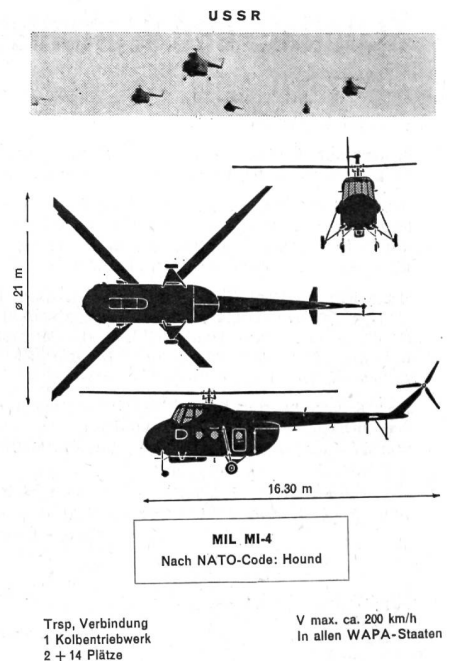
Die Rochade

Der Begriff der Rochade gehört nicht zu den bei uns sehr gebräuchlichen militärischen Ausdrücken, und er ist auch in keinem schweizerischen Armee-Reglement anzutreffen. Da er aber doch dann und wann in militärischen Darstellungen auftaucht und da er vor allem in anderen Fachbereichen — es sei vor allem an das Schachspiel oder auch an Bewegungsspiele, wie etwa den Fussball, erinnert — verwendet wird, mag es gegeben sein, der Frage nachzugehen, was unter dem nicht immer richtig verwendeten Begriff zu verstehen ist.

Der Begriff der Rochade (auch Rokade geschrieben) stammt aus dem Schachspiel. Sprachlich ist er hervorgegangen aus dem persischen «Ruch», was einem mit einem Bogenschützen bemannten Elefanten entspricht. Im Schachspiel bedeutet die Rochade (das Rochieren) einen Doppelzug mit dem König und einem der beiden Türme. Ein Turm wird von einem Grundfeld aus seitwärts neben den König gezogen und dieser auf die andere Seite neben den Turm gestellt. Jede Partei darf nur einmal während des Spiels rochieren; weder König noch Turm dürfen bereits gezogen haben. Der König darf weder im Schach stehen noch ein Feld überschreiten, auf dem ihm Schach geboten wird.

Vom Schachspiel ist der Rochadebegriff in die militärische Operationslehre übergegangen — es ist ja überhaupt immer wieder interessant festzustellen, welche Parallelen zwischen dem Spiel der Könige und der Gedankenwelt von militärischer Strategie und Taktik bestehen! Vor allem in der alten österreichischen Armee war der Begriff der Rochade geläufig. Nach einer alten Vorschrift der k. u. k. Armee war darunter der Marsch von einer Parallelstrasse zur anderen mittels eines Quer- oder Transversalweges zu verstehen. Diese Querstrasse ist der Rochadeweg; wer ihn beschreitet und die Querverbindung benützt, ist im Begriff zu rochieren. Etwas allgemeiner gesagt, bedeutet die Rochade eine Querverbindung im hinteren Raum eines militärischen Dispositivs. Auf dem Marsch steht diese Verbindung mehr oder weniger senkrecht zu den Vor- oder Rückmarschachsen, die hinter den Marschspitzen gegenseitige Kontakte aufrecht erhalten; in stabilen Verhältnissen sind es, etwas simplifiziert ausgedrückt, die hinter der Front bestehenden Verbindungen zwi-

Flugzeugerkennung



schen den einzelnen Frontformationen. In Normalverhältnissen, d. h. im einigermaßen flachen und wegreichen Gebiet bieten Errichtung und Aufrechterhaltung der Rochadelinien im allgemeinen keine besonderen Probleme. Anders liegen die Dinge im Gebirge, wo die Rochadelinien nicht nur besondere operative Bedeutung haben, sondern vielfach nur unter grossen Schwierigkeiten eingerichtet werden können. Im Gebirge bewirkt der Verlauf der Höhenzüge und Täler meist eine starke Aufteilung («Kompartimentierung») der Verteidigungskräfte. Der Abwehrkampf kann hier nur in seltenen Fällen hinter einer einigermaßen geschlossenen Front geführt werden; vielmehr sind die einzelnen Abwehrsektoren gezwungen, einen weitgehend selbständigen Kampf zu führen. Dieser kann von der oberen Führung kaum mehr entscheidend beeinflusst werden. Diese Aufspaltung des Abwehrkampfes in einzelne Kampfsektoren erschwert die Gesamtführung ausserordentlich. General Guisan weist in seinem Bericht über den Aktivdienst 1939—45 (Seite 47) nachdrücklich auf diese Nachteile unserer Reduitverteidigung im Gebirge hin, wenn er feststellt, dass es die starke Unterteilung des Gebirgsgeländes und die beschränkte Zahl von Verkehrswegen im letzten Aktivdienst nicht erlaubt haben, eine starke Armeereserve auszuscheiden, und dass aus diesen Gründen auch die Armeekorps nur taktische Reserven höchstens in der Stärke kombinierter Regimenter bereitstellen konnten; die einzige Armeereserve habe in den Jahren 1940 bis 1944 die (vom Gelände unabhängige) Flugwaffe gebildet.

Diese Tatsache lässt die Bedeutung der Verbindungen im hinteren Raum von Gebirgsstellungen, also von Rochademöglichkeiten im Gebirge erkennen. Die Errichtung von im Landesinneren liegenden Ge-